Zeitschrift: Bulletin suisse de linguistique appliquée / VALS-ASLA

Herausgeber: Vereinigung für Angewandte Linguistik in der Schweiz = Association suisse de linguistique appliquée

Band: - (2001)

Heft: 73: Aspetti dell'italiano L2 in Svizzera e all'estero

Artikel: Italienisch auf gymnasialer Stufe : kleine curriculare Veränderungen und ihre grossen Folgen

Autor: Braga, Stefanie / Coray, Pia / Roncoroni, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-978328

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Italienisch auf gymnasialer Stufe: kleine curriculare Veränderungen und ihre grossen Folgen

Das nachfolgende Interview mit zwei Italienischlehrerinnen des Gymnasiums Neufeld (Kanton Bern), Stefanie Braga und Pia Coray, wurde von F. Roncoroni durchgeführt und transkribiert.

1. *Welches waren bis Ende des Schuljahres 1999/2000 die Möglichkeiten, am Gymnasium Neufeld Italienisch zu lernen?*

Die SchülerInnen, die von der Sekundarschule[1] zu uns kamen, hatten für den Italienischunterricht nach der Maturitätsschulverordnung (MaSV) von 1996 bei uns drei Optionen:

- Italienisch als Freifach (2 Wochenlektionen)
- Italienisch als Grundlagenfach (3 Wochenlektionen)
- Italienisch als Schwerpunktfach (5 Wochenlektionen, als Angebot nur am Sprachgymnasium).

Mit diesem curricularen Modell konnten die SchülerInnen frei unter diesen drei Möglichkeiten wählen; dabei wurde das Schwerpunktfach Italienisch sowohl als Fortgeschrittenenkurs als auch als Anfängerkurs angeboten und durchgeführt.

2. *Wie sehen nun die neuen Bestimmungen für Italienisch im gymnasialen Curriculum ab Schuljahr 2000/2001 aus?*

Die Erziehungsdirektion des Kanton Berns hat mit der Revision der MaSV 2000 aufgrund der Sparmassnahmen den bildungspolitischen Entscheid gefällt, dass Englisch, Italienisch und Latein am Gymnasium gleich behandelt werden. Seither können diese drei Sprachen nicht mehr als Anfängerkurse angeboten werden. Die alte Fächerkombination Latein-Italienisch gibt es somit nicht mehr. Es besteht nun die paradoxe Situation, dass virtuell das Wahlangebot vergrössert wurde, de facto durch diese Einschränkung gewisse Wahlmöglichkeiten aber wegfallen. Die Gleichbehandlung von Englisch und

---

1 Der Aufbau des bernischen Schulsystems sieht ab der siebenten Klasse drei Jahre (für die gymnasiale Ausbildung zwei Jahre) Sekundarstufe I vor, danach (nach neuem Reglement ab Schuljahr 2000/2001) drei Jahre Gymnasium (Sekundarstufe II). Der Übertritt ins Gymnasium erfolgt Ende achter Klasse. Englisch ist ab siebenter Klasse obligatorisches Sprachfach, Italienisch kann fakultativ ab achter Sekundarklasse belegt werden.

Bulletin suisse de linguistique appliquée
No 73, 2001, 203-208 • ISSN 1023-2044
© 2001 Institut de linguistique
Université de Neuchâtel

Italienisch auf gymnasialer Stufe ist ein Scheinargument, weil auf Sekundarstufe Englisch und Italienisch nicht gleich gehandhabt werden: Da Englisch ab der siebenten Klasse obligatorisch ist, Italienisch aber ab der achten Klasse nur fakultativ gewählt wird und Italienisch auf gymnasialer Stufe nur als Fortsetzung des Sekundarunterrichts angeboten werden kann, hat Italienisch als Grundlagenfach oder Schwerpunktfach Einbussen erlitten.

Die komplizierten Kombinationsbedingungen haben auch eine Verunsicherung der Eltern der SekundarschülerInnen bewirkt, und oft wird uns die Frage gestellt, was in der Sekundarschule besucht werden muss, damit auf gymnasialer Stufe Italienisch gewählt werden kann.

3. Könnt Ihr die Folgen dieser neuen Bestimmungen beschreiben?

Wir haben sie noch nicht erlebt, aber wir befürchten einen zahlenmässig massiven Rückgang der Anmeldungen für Italienisch.

Als Schwerpunktfach mit fünf Stunden wird Italienisch sicher viel weniger gewählt werden, denn das Spanische stellt eine grosse Konkurrenz dar. Für die andern SchülerInnen, die mit Italienischkenntnissen aus der Sekundarschule zu uns kommen, wird Italienisch durch das Grundlagenfach abgedeckt.

Wir sind sehr von der Sensibilisierungsarbeit auf Sekundarstufe abhängig. Wenn hier keine Werbung für Italienisch gemacht wird, wählen die SchülerInnen Italienisch nicht. Der Entscheid zur Italienischwahl wird auf der Sekundarstufe nicht erleichtert. Italienisch wird aus strukturellen Gründen an der Sekundarschule nicht sehr gefördert. Es werden wenige Kurse angeboten, nicht zuletzt auch weil die Prioritäten in der Sekundarschule in Hinblick aufs Gymnasium auf die Übertrittsfächer Deutsch, Französisch und Mathematik gelegt werden.

4. Welchen Stellenwert hat Italienisch bei Euren SchülerInnen?

Als erstes ist zu unterstreichen, dass Italienisch nicht im Trend liegt. Die beiden Weltsprachen Englisch und Spanisch sind in der Rangliste an oberster Stelle; wir interpretieren das als globaler Pragmatismus; das nationalpolitische Sprachbewusstsein, also die Wichtigkeit von Italienisch als Landessprache zu erkennen, entwickelt sich erst nach dem Gymnasium.

Italienisch wird heute als exotisch bewertet und dementsprechend bedeutet die Wahl von Italienisch in der Sekundarschule sich gegen den *mainstream* stemmen; diesen Entscheid bei uns in der zehnten Klasse zu fällen, wäre in dem Sinne vielleicht ein besserer Boden fürs Italienisch.

Zudem erfreut sich Spanisch momentan grosser Beliebtheit – und stellt auch eine Konkurrenz für Italienisch dar. Da mit Spanisch Anfangs Gymnasium

begonnen werden kann, fördert das die Tendenz, Englisch als Grundlagenfach in Kombination mit Spanisch als Schwerpunktfach für die Maturrichtung moderne Sprachen zu wählen; diese Kombination hat sich schon zum Standard entwickelt.

5. *In welchem Mass wäre eine koordinierte Informationspolitik dem Italienischen nützlich?*

Die Informationspolitik ist in dieser Situation um vieles wichtiger geworden; wir haben erst jetzt bemerkt, dass die Informationen vom Gymnasium zur Sekundarschule – und umgekehrt – nicht gut laufen ; wir sind in den Anfängen und müssten viel gezielter um das Italienische in den Sekundarschulen werben. Die Neuerungen sind dort auch nicht immer bekannt. Zudem hängt es von der Schulleitung oder von engagierten Italienischlehrpersonen ab, ob dieses Fach propagiert wird – sonst gibt es kein Italienisch. Hier sind die Unterschiede zwischen den Schulhäusern riesig.

Wir haben jetzt eine Infomationsbroschüre an alle Schulleitungen verschickt, d.h. an alle ItalienischlehrerInnen, damit allen bewusst wird, dass wirklich interessierte SchülerInnen Italienisch an der Sekundarschule belegen müssen, um im Gymnsium mit diesem Fach für die Matur weiterfahren zu können. Ein Paradigmawechsel ist eingetreten: Plötzlich sehen sich ItalienschlehrerInnen gezwungen, für ihr Fach zu werben.

6. *Was sind die Meinungen der SchülerInnen dazu?*

Wir hören nur indirekte SchülerInnenstimmen: Oft scheint die Wahl durch das Ausschliessungsverfahren zu geschehen, also Englisch als Schwerpunktfach und Italienisch als Grundlagenfach, weil sich nichts anderes kombinieren lässt.

Italienisch als Schwerpunktfach wählen nur die wirklich Interessierten.

In der früheren curricularen Planung – also Typus B und D-Matur – war die Einbettung von Italienisch sicher einfacher, mit dem Wahlfächersystem existieren paradoxerweise gar nicht mehr so viele Wahlmöglichkeiten.

In der zehnten Klasse wählen die SchülerInnen ihre Fächerkombination ohne elterliche Beratung.

7. *Wie sieht Euer Publikum aus?*

Unsere Schülerschaft hat sich verändert: Das zeigt sich vor allem in einer verstärkt pragmatischen Einstellung zur Schule, d.h. es werden Inhalte verlangt, die ihnen im späteren Leben nützen können; sie ist bewusster geworden, ihre Erwartungshaltungen sind gestiegen. Zugleich sind Anforderungen und Aufgaben am Gymnasium generell gewachsen, und

darum können die SchülerInnen nicht noch stärker belastet werden. Darüber hinaus arbeiten die meisten schon neben der Schule und haben ein intensives Freizeitprogramm. Auch ist die Bereitschaft, sich mit Themen auseinanderzusetzen, kleiner geworden. Die Verführung mit einer «Erlebnisdidaktik» entspricht ja nicht eigentlich unserer Überzeugung, aber die Videoclip-Generation ist nicht lange an ein Thema zu binden. Als Beispiel soll eine kürzlich Erfahrung herhalten: Als Unterstützung des Epochenunterricht zur Aufklärung sollte ein Auszug aus Beccarias «Dei delitti e delle pene» mit in modernes Italienisch transkribierten Passagen gelesen werden, eine zugegebenermassen anspruchsvolle und komplexe Lektüre. Die SchülerInnen waren völlig verloren und blockiert und sie verkrampften sich aufs Nicht-Verstehen. Früher vermochte Latein als Verweissprache und als Stütze die Vertiefung im Italienischen bestärken. Zudem sind ihre Leseschwierigkeiten auch auf weniger Übung zurückzuführen.

Die «Italogenerationen» sind vorbei, die SchülerInnen heute haben einen geringeren Bezug zu dieser Sprache. Früher hatten die Italienisch Lernenden ein potentiel italienisches Umfeld: Die Nachbarn, eine Grossmutter, die Frau eines Cousins, die jährlichen Ferien in Italien oder eine Opernpassion, alles Gründe, die zu ihrer Motivation beitrugen. Wer heute Italienisch wählt, will sich zwar mit Italienisch Sprechenden verständigen können, aber die Möglichkeiten der persönlichen Kontakte sind nicht mehr gewährleistet.

8. Was sieht die neue Maturverordnung für Italienisch vor?

Das Grundlagenfach kann mit einer Maturitätsprüfung oder als Ergänzungsfach ohne Prüfung absolviert werden. Für Lehrende bedeutet diese Spaltung innerhalb der Klasse ein Zielkonflikt zwischen solchen, die Italienisch mit den Vorstellungen eines Volkshochschulkurses abschliessen möchten und denen, die sich auf die Maturitätsprüfung recht intensiv vorbereiten müssen.

Positiv ist die Veränderung für das Schwerpunktfach: Hier hat man in fünf Stunden die Möglichkeit, intensiv arbeiten zu können – fünf Stunden sind viel, dafür wird alles auf drei Jahre verkürzt, hier muss man relativ komprimiert planen, will man auch noch kulturelle Themen einbringen. Leider wird das Schwerpunktfach selten gewählt.

9. Was sind die Ziele, die für die Matur erreicht werden müssen und wie sieht die Matur aus?

Bis zur Matur muss ein solider Aufbau der Grundlagen erreicht werden. Eine Repetition der wichtigsten grammatikalischen Aspekte ist normalerweise mit eingeplant. Durch die Verkürzung des Gymnasiums auf drei Jahre ist das Pensum sehr umfangreich, denn, obwohl im Schwerpunktfach fünf Stunden zur Verfügung stehen, können ja nicht vier Stunden Grammatik gemacht

werden. Normalerweise werden maximal drei Stunden dafür eingesetzt. Aber eigentlich sind die wichtigsten Ziele Lesekompetenz und kommunikative Kompetenz, und im letzten Jahr sollte vor allem mit Literatur gearbeitet werden. Für die Matur sind gemischte Testformen vorgesehen: es können Übersetzungen, Aufgaben zur Textanalyse, Textverständnisaufgaben, Aufsätze und Sprachkompetenztests, sowie Grammatiktests miteinander kombiniert werden. Für die mündliche Prüfung ist die Lektüre von drei literarischen Werken vorgegeben, davon muss ein Werk vor 1930 datieren.

10. Wie erfolgreich ist Italienisch als Freifach?

Seit es den neusprachlichen Typus gibt, fallen die SchülerInnen zum Teil nach einem oder eineinhalb Jahren ab. Wenn Spanisch und Italienisch gleichzeitig gewählt wurden, so wird häufig mit Spanisch weitergemacht; wird Italienisch als Freifach zu Spanisch hinzu gewählt, interferieren die beiden Sprachen miteinander.

Auch Übersättigung kann ein Motiv zum Aufhören sein, oder wenn die grammatikalische Erwerbsphase abgeschlossen ist; auch der zunehmende Maturadruck lässt SchülerInnen auf Freifächer verzichten.

11. Wie sieht Eure gymnasiale Didaktik aus?

Wir setzen je nach Klassen verschiedene Didaktiken ein; zum Teil sind diese von den jeweiligen Lehrmitteln bestimmt.

Der Unterricht wird zentral auf Eingenaktivitäten und Eigenproduktionen hin aufgebaut. Die SchülerInnen sollen selber mit Materialien arbeiten lernen. Die Rolle der Lehrenden hat sich geändert: Sie sollen Anregungen geben und beraten.

Oft läuft der Unterricht nach folgendem Schema ab: Wir als Lehrende geben eine Einleitung, als Auslöser zu einer Problemstellung thematischer oder grammatikalischer Art, an welcher die Lernenden dann selber weiterarbeiten. In einer dritten Phase werden die Resultate im Klassenverband gemeinsam verglichen und diskutiert.

Deutlich wird im Unterricht das zentrale Gewicht auf die mündliche Kommunikation gelegt. Als Hausaufgaben hingegen werden Lese- und Schreibkompetenz geübt.

Zu Beginn wird sehr viel mit Rollenspielen und kreativen Spielen eingeübt, aber auch mit Drill- und Strukturübungen nach uraltem System. Dieser Wechsel von klar Strukturiertem und Improvisation hat sich bei einem Publikum, das anspruchsvoller geworden ist, bewährt.

12. Wie sieht Eure Bilanz aus?

Im Moment ist es schwierig, aus diesen wenigen Erfahrungen schon endgültige Aussagen zu machen. Sicher ist nur, dass Italienisch Mühe hat, in diesem Modell seinen Platz zu verteidigen. Die Landessprache wird also an Berner Gymnasien an Stellenwert verlieren. Das finden wir aus sprachpolitischer Sicht höchst bedauerlich.

Stefanie Braga, Pia Coray, vielen Dank für das Interview.